



Sozialistische Jugend Österreich
www.sjoe.at || <http://www.facebook.com/sjoe.at>

SPÖ MIT DEMOKRATIE DURCHFLUTEN

**Programmatischer. Demokratischer.
Offener. Gleichberechtigter. Jünger.
Erfolgreicher!**

Positionspapier der SJ zur Parteireform



“SPÖ MIT DEMOKRATIE DURCHFLUTEN”.

**Programmatischer. Demokratischer. Offener.
Gleichberechtigter. Jünger. Erfolgreicher!**

Positionspapier der SJ zur Parteireform

|| Wo wir stehen

Seit Jahrzehnten schon verschärft sich die strukturelle Krise und inhaltliche Orientierungslosigkeit unserer Mutterpartei SPÖ. Dies schlägt sich in den Wahlergebnissen nieder – innerhalb von 30 Jahren (1979-2008) ist die SPÖ von 51 auf 29 Prozent der WählerInnenstimmen abgestürzt. Dies wirkt sich aber auch auf Mitgliederebene aus: Verfügte die SPÖ 1979 noch über 720.000 Mitglieder, so nähern wir uns im Jahr 2012 der 200.000er Marke – Tendenz weiter fallend. Nicht selten ist es vorgekommen, dass jahrzehntelang geltende Positionen der Sozialdemokratie über Nacht aufgegeben wurden – wie dies wohl am eindeutigsten das Beispiel der Wehrpflicht-Debatte zeigt. Die Schlussfolgerung aus den Mitgliederverlusten und den schlechten Wahlergebnissen kann aus unserer Sicht nur eine inhaltliche Erneuerung und eine strukturell-organisatorische Reform der Partei sein. Diesem längst überfälligen Schritt in Richtung Erneuerung dürfen nicht Besitzstandswahrung und der bloße Erhalt von Funktionen im Weg stehen. Im Gegenteil: Alles sollte auf den Prüfstand – ein grundlegender Veränderungswille macht eine ehrliche und gründliche Analyse der Lage der SPÖ unumgänglich. Zudem braucht es ein scharfes inhaltliches Profil statt Inhaltleere und Beliebigkeit, um auch bei der Bevölkerung wieder greifbar zu sein und punkten zu können. Will die Sozialdemokratie im 21. Jahrhundert eine führende Rolle spielen, muss sie eine Mitmachpartei werden, die an den Lebensrealitäten der Menschen andockt, die politische Organisation vor Ort vorantreibt und Mitgestaltungsmöglichkeiten bietet. Bruno Kreiskys legendärer Satz „Wir müssen alle Lebensbereiche mit Demokratie durchfluten“, gilt für nichts und niemanden so sehr wie für die SPÖ des Jahres 2012.

|| Unsere Zielrichtung

Mit unserem Eintreten für eine Erneuerung und Reformierung der Partei verfolgen wir konkrete Ziele:

- Programmatischer

Will die SPÖ weiter bestehen, braucht sie ein klares, scharfes inhaltliches Profil. Aus unserer Sicht braucht es neben der derzeit vorhandenen bürgerlichen Mehrheit keine SPÖ, wenn diese sich als verblasste, orientierungslose und mutlose „Partei der Mitte“ geriert. Startpunkt könnte die Erarbeitung eines neuen Grundsatzprogramms sein. Die Erfahrungen aus der Wirtschaftskrise muss die SPÖ dazu nutzen, wieder ein alternatives Gesellschafts- und Wirtschaftssystem anzustreben. Wann, wenn nicht jetzt, muss als Reaktion auf die vergangenen 4 Jahre klar werden, dass Krisen im Kapitalismus systemimmanent sind.



- **Demokratischer**

Eine Bewegung, die vorgibt, die Gesellschaft mit Demokratie durchfluten zu wollen, muss damit bei sich selbst beginnen. Will die SPÖ eine moderne linke Kraft sein, muss sie ein möglichst hohes Maß an Partizipation ermöglichen. Es soll unmöglich werden, dass eine abgeschottete Clique über Nacht grundlegende Positionen der Sozialdemokratie ändern kann. Die Mitbestimmung der Mitglieder – etwa durch das Mittel der Urabstimmung – hat allerhöchste Priorität.

- **Offener**

Für zahllose sozialdemokratische Positionen – ob es Gesellschafts- oder Wirtschaftspolitik betrifft – finden sich BündnispartnerInnen, die mit ins Boot geholt werden könnten. Ein klassisches Beispiel war die Unibrennt-Bewegung, die für ursozialdemokratische Prinzipien wie den freien Hochschulzugang gekämpft hat. Verbündete gibt es aber auch auf der Ebene der NGOs oder im Bereich der Netzpolitik. Die SPÖ kann nur gewinnen, wenn es ihr gelingt, sich zu öffnen und BündnispartnerInnen einzubinden. Als erster großer Anknüpfungspunkt muss die Sozialdemokratie alle zivilgesellschaftlichen Bündnisse, die eine größere Verteilungsgerechtigkeit in Österreich anstreben, aktiv unterstützen!

- **Gleichberechtigt**

Wir wollen keine Altherrenpartei, sondern eine weiblichere SPÖ. Dazu brauchen wir breit angelegte Strukturänderungen. Gerade bei Einzelwahlen gibt es oft männliche Bewerber, die sich durchsetzen. Wir unterstützen den Vorschlag, bei der nächsten Nationalratswahl 50 Prozent der Wahlkreise an Frauen zu vergeben und plädieren für ein parteiinternes Bildungsprogramm, um frauenfeindliche Strukturen und Mechanismen abzubauen.

- **Jünger**

Ebenso streben wir eine radikale Verjüngung der Partei an. Allerdings sollte Jugend allein kein Parameter für die Erringung von Funktionen sein. Eine eigene „Jugendquote“ scheint uns als zu starr und unflexibel. Stattdessen sollte eine Art Zielmarke eingeführt werden, etwa durch die Aufstellung von 30 KandidatInnen unter 30. Auch können ein höheres Maß an Mitbestimmungsmöglichkeiten, eine schärfere inhaltliche Positionierung und die Annäherung an die Lebensrealitäten Jugendlicher als Türöffner dienen.

|| Unsere konkreten Vorschläge

PROGRAMMATISCHER.

Neues Grundsatzprogramm

Das letzte Grundsatzprogramm stammt vom Jahr 1998 und fällt in erster Linie durch eine sehr schwammige Ausdrucksweise und Positionierung auf. Wir wollen ein unter möglichst großem Einfluss der Parteimitglieder erarbeitetes Grundsatzprogramm, dem ein eingehender Diskussionsprozess vorangeht. Als Vorbild betrachten wir die Ausarbeitung des vorletzten Parteiprogramms von 1978, an dessen Erstellung zahlreiche SPÖ- AktivistInnen beteiligt waren, womit auch die Identifizierung mit dem Programm gegeben war.



DEMOKRATISCHER.

Bundesgeschäftsführung

Die Bundesgeschäftsführung ist eine zentrale Leitungsebene der Partei, die wir künftig demokratisch legitimiert wissen wollen. Ihre Besetzung soll, wie jene anderer Funktionen auch, auf dem Bundesparteitag demokratisch gewählt werden.

Urabstimmungen

Die Mitglieder sollen künftig stärker in die Positionierung der Partei eingebunden werden. Dazu sehen wir die Möglichkeit der Urabstimmung vor. Künftig soll die Einberufung einer Urabstimmung ab der Einwilligung von 10 Prozent der Parteimitglieder möglich sein. Die Fragestellung und der Fragetext der Urabstimmung sollen dabei von den AntragstellerInnen festgelegt werden können. Um die technische Abwicklung der Urabstimmung zu vereinfachen, soll auch eine elektronische Stimmabgabe möglich sein.

Präsidium abschaffen – Bundesparteivorstand aufwerten

Neben dem 70-köpfigen Bundesparteivorstand und dem noch größeren Bundesparteirat dient als dritte Instanz auch noch das Bundesparteipräsidium (Bundesparteivorsitzende/r plus StellvertreterInnen plus Bundesfrauenvorsitzende). Während der Bundesparteivorstand und der Bundesparteirat häufig eine Art Statistenrolle einnehmen, liegt eine klare Dominanz des allerkleinsten Gremiums, des Präsidiums, vor. Da die Sachverhalte, über die in den drei Gremien beraten wird, großteils übereinstimmen, fordern wir die Abschaffung des Bundesparteipräsidiums. Tagespolitische Beschlussfassungen sollen im Bundesparteivorstand getroffen werden.

Bundesparteirat als neuer Themenrat

Der Parteirat soll als kleiner Parteitag mit Beschlussrecht fungieren. Die Funktion des Parteirates soll erweitert werden. Wir wollen einen Themenrat einführen, der sich speziellen Debatten widmet und zu dessen Vorbereitung gewählte Arbeitsgruppen einberufen werden sollen. Die Themenverantwortlichen für den Parteirat können beim Bundesparteitag gewählt werden. Damit soll es endlich gelingen, Themen im Vorfeld breit zu diskutieren und die Mitglieder besser einzubinden. Entscheidungen des Parteirates sind verbindlich und können nur vom Parteitag aufgehoben werden.

Koalitionsabkommen nur nach einem Sonderparteitag

Die Unterzeichnung von Koalitionsabkommen soll künftig nur nach dementsprechenden Parteitagsbeschlüssen erfolgen. Was die SPÖ in einer Koalitionsregierung mit 5-jähriger Legislaturperiode an Maßnahmen und Reformen durchsetzt – und auch, mit welcher Partei eine Koalition eingegangen wird, soll künftig nicht ohne Mitsprache der Parteimitglieder beschlossen werden können.

Veröffentlichung von Sitzungsprotokollen

Nur zu oft kommt es vor, dass Protokolle von Sitzungen entweder gar nicht erst angefertigt werden, oder in Schubladen verstauben. Wir setzen uns für eine verpflichtende Veröffentlichung von Sitzungsprotokollen ein.

Erhöhte Quoren bei LangzeitmandatarInnen

Um die Durchmischung und Erneuerung des SPÖ-Parlamentsklubs zu fördern, fordern wir erhöhte Quoren für all jene Mandatarinnen und Mandatare, die bereits zwei Perioden gedient haben. Eine dritte Kandidatur soll künftig nur nach Erreichen einer Zweidrittelmehrheit am Parteitag möglich sein.



OFFENER.

Niedrigere Hürden

Für die Mitarbeit in der Sozialdemokratie soll es künftig niedrigere Hürden geben. Wir schlagen vor, eine Gastmitgliedschaft einzuführen. Damit soll es gelingen, Interessierte außerhalb der Sozialdemokratie bei der parteiinternen Arbeit mit einzubeziehen. Ziel bleibt natürlich der Wechsel in die Parteimitgliedschaft.

Konferenzen und Parteitage öffnen

Mitglieder sollen erheblich umfassendere Mitspracherechte genießen. Künftig soll jedes Parteimitglied bei Bezirkskonferenzen stimmberechtigt sein. Auch die Anzahl der Delegierten beim Bundesparteitag wollen wir auf 1.000 erhöhen.

Reflexionsprozess starten

Um die Öffnung der Partei voranzutreiben, soll die SPÖ einen Reflexionsprozess starten. Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte haben sich viele FunktionärInnen in Orts- und Bezirksparteien von bundes- und landespolitischen Themen zurückgezogen. Gerade in der Regierungszeit der SPÖ wurde die Meinung vieler ParteiaktivistInnen oft überhört oder teilweise das Gegenteil von dem betrieben, was in vielen Orts- und Bezirksparteien Konsens war. Viele fragen sich daher, ob es überhaupt noch Sinn macht, sich mit überregionalen Fragen zu befassen und ziehen sich auf kommunalpolitische Themen zurück. Ziel muss es sein, diesen Rückzugsprozess zu stoppen und die Parteiarbeit auch auf bundesweiter Ebene wieder transparenter und partizipativer zu gestalten.

GLEICHBERECHTIGTER.

50 % Frauenquote

Wir unterstützen den Vorschlag, nach dem Reißverschlussprinzip künftig 50 Prozent der Listenplätze an Frauen zu vergeben.

Strukturreform I

Weiters plädieren wir für die Einsetzung einer breit angelegten Arbeitsgruppe, die Arbeitsformen entwickelt, die unsere Strukturen öffnen und somit auch für die immer noch unterrepräsentierten Frauen attraktiver machen. Beispiele könnten etwa flächendeckende Anti-Sexismus-Trainings sein, um männlich geprägte Strukturen und Mechanismen aufzuzeigen.

JÜNGER.

Strukturreform II

Auch hier muss das Motto „mit den Jugendlichen“ statt „für die Jugendliche“ (oder gar „ohne Jugendliche“) lauten. Speziell die Öffnung gegenüber jugendlichen Lebensrealitäten soll Thema am SPÖ-internen Reflexionsprozess sein. Mitglieder der Jugendorganisationen sollen auch federführend an der Erarbeitung des neuen Parteiprogramms beteiligt sein. Generell soll es darum gehen, die Partei für Menschen attraktiver zu gestalten, die sich bisher in den Strukturen nicht zurechtfinden konnten.